

Vollständige Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1908. Nr. 439.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 201.

Preisberechtigt für Halle u. Umkreis 2,50 M., nach die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr. Die Halle-Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratiis-Beilagen: Sächsischer Courier (tägl. Feuilleton), J. M. Unterhaltungsblatt (Sonntagsheft), Hamb. Mitteilungen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telefon 158; Redaktions-Telephon 1272. Eing. G. Braunsauer. Geschäftsleiter: Dr. Walter Benschel in Halle a. S.

Erste Ausgabe

Freitag, 18. September 1908.

Angebühren für d. halbjährliche Beilage oder deren Raum 1. Halle u. den Umkreis 2 M., außerhalb 30 Pf., Bestellen am Schluß des vorletzten Monats bis zum 10. d. M., sonst am 1. d. M. d. nächsten Monats. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Anzeigen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Berlin: Dönhofsstraße 14. Telefon Amt VI Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Der Interparlamentarische Kongreß.

Am heutigen 17. September tritt in Berlin der 15. Interparlamentarische Kongreß zusammen, nachdem ihm am Abend des 16. September eine Begrüßungsfeier in den Räumen des Reichstags vorausgegangen ist. Zum ersten Male sieht man diesen eigenartigen Kongreß auf deutschem Boden vereint. Hier wird er aber nach der Zahl der Teilnehmer seine Vorgänger erheblich in den Schatten stellen. Die Interparlamentarische Union ist im Jahre 1888 in Paris auf Anregung von Sir Donald Cameron und Frédéric Passy begründet worden. Nach den jetzt geltenden Satzungen verfolgt sie den Zweck, die zu nationalen Gruppen konstituierten Mitglieder aller Parlamente zu gemeinsamer Tätigkeit zu vereinen und dafür zu sorgen, daß in allen Staaten, sei es durch Gesetzgebung oder durch internationale Verträge, der Grundsatz anerkannt werde, daß die ausbrechenden Streitigkeiten einem Schiedsgerichte zu übergeben seien, sowie auch über andere Gegenstände des öffentlichen Rechtes zu verhandeln. Organ der Union ist das von einem Generalsekretär verwaltete „Internationale Amt“ in Bern. Neuerdings freilich besteht die Absicht, das „Internationale Amt“ beträchtlich erweitert nach dem Haag zu verlegen; Engländer und Amerikaner haben die erforderlichen Mittel für die nächsten fünf Jahre bereits zugesagt. Der erste Kongreß im Jahre 1889 in Paris war von noch nicht 100 Parlamentariern aus neun verschiedenen Parlamenten besucht. In London im Jahre 1906 traten bereits 500 Mitglieder aus 21 verschiedenen Staaten zusammen, und für die Berliner Tagung sind über 900 Teilnehmer aus 19 Kulturstaaten gemeldet. Dem Kongreß sind gemäß seiner Zusammenkunftung hauptsächlich alle denkbaren internationalen Völkervereinigungen erwiesen worden. Meist wurden diese Beratungen durch den Leiter der auswärtigen Politik des betreffenden Staates eröffnet. Aber schon 1903 auf der Wiener Zusammenkunft geschah dies durch den Ministerpräsidenten v. Körber und 1906 in London durch den Premierminister Campbell-Bannerman persönlich. Jetzt, da der Himmel der internationalen Politik leuchtlich klar ist, erscheint es wahrscheinlich, daß auch Fürst Bülow seine Zusage, die Serren zu begrüßen, erfüllen wird.

Der Reichszustanzler hat im März erklärt: „In Würdigung der Union parlamentarische, die die Volksworte der verschiedenen Nationen einander menschlich näher bringt und dadurch politisch die Eintracht unter den Völkern zu fördern sucht, bin ich gern bereit, bei dem Empfang dieser Serren in Berlin mitzuwirken.“ In dieser Zusage hat Fürst Bülow zugleich die Bedeutung des Kongresses auf das rechte Maß beschränkt: die Parlamentarier verschiedener Länder lernen sich persönlich kennen und aus diesem Verkehr von Politikern ist nun das Verständnis von Volk zu Volk erleichtert werden. Dies kann um so eher der Fall sein, als die früher zu beobachtende einseitige Betonung des demokratischen Elements unter den deutschen Teilnehmern mehr und mehr einer gleichmäßigen Vertretung konservativer und liberaler Ansichten Platz gemacht hat. Deshalb braucht man noch nicht überbewusstlich vom Parlament der Parlamente zu sprechen und seinen Beratungen übertriebene Bedeutung beimessen. Die Vespredungen des Interparlamentarischen Kongresses haben lediglich den Wert wohlgeleiteter Anregungen und diese müssen auch, wenn sie alle Kulturstaaten als zweckmäßig anerkennen könnten, noch ziemlich lange auf Verwirklichung harren, denn erst im Jahre 1915 wird die dritte Haager Konferenz ausbrechen. Mag sein, daß einzelne der Serren, die jetzt in Berlin vereint sind, dem Interparlamentarischen Kongreß eine weit über diesen engen Kreis hinausgehende Bedeutung beilegen möchten und daß sie gerade bei ihrer Tagung auf deutschem Boden die Dreieinmächte zu einem höheren Entgegenkommen in der Frage der internationalen Schiedsgerichte zu bestimmen werden. Der Präsident der amerikanischen Kongresse hat es schon vor Beginn der Verhandlungen ausgesprochen, der Kongreß erkränke, die Abschaffung der jetzt herrschenden, geradezu anarchischen Zustände, in denen die rohe Gewalt der Waffen fast einzig und allein zu entscheiden pflege, was rechtens ist; er erkränke die Abschaffung des Duells unter den Völkern und er wolle an seine Stelle das Recht setzen, an die Stelle der rohen Willkür feste gesetzliche Normen.“ Es bedarf keiner besonderen Versicherung, daß solchen Riesenwerken die Dreieinmächte auch fernher ihr Ohr verschließen werden. Das, was das Deutsche Reich jeweils als sein Recht selbst erkennen wird, muß es sich auch durch eigene Kraft verschaffen können. Es darf wohl aber erwartet werden, daß der Reichszustanzler das nötige Maß von Wasser in den Wein übertribener und unerfüllbarer Friedensidee gießen wird.

Die 15. interparlamentarische Konferenz wurde, wie schon oben angeführt, am heutigen Donnerstag vormittag im Sitzungssaal des Reichstags eröffnet. Erschienen waren u. a. Reichszustanzler Fürst Bülow sowie sämtliche Staatssekretäre und preussische Minister. Professor Cichotz als Vorsitzender der deutschen Gruppe begrüßte die Erschienenen und schlug die Wahl des Prinzen Schönaich-Carolath zum Vorsitzenden der Versammlung vor. Die Wahl erfolgte per

Affirmation unter lebhaftem Beifall. Prinz Schönaich-Carolath übernahm den Vorsitz, dankte für die auf ihn gefallene Wahl und schlug eine größere Anzahl Serren aus den verschiedenen Ländern zu Vizepräsidenten vor. Auch diese Wahlen erfolgten per Affirmation. Darauf hielt Prinz Schönaich eine längere Ansprache und nach ihm Fürst Bülow folgende Rede, die an mehreren Stellen, insbesondere am Schluß, von lebhaftem Beifall begleitet war:

Meine Serren, im Namen der Kaiserlichen Regierung habe ich die Ehre, Sie willkommen zu heißen. Sie werden, meine Serren, in Deutschland die Sympathien finden, die Sie zu erlangen beabsichtigt sind. Die interparlamentarische Vereinigung lagt zum ersten Male auf deutschem Boden, aber Sie sind bei uns nicht unbekannt. Mit der zivilisierten Welt weiß Deutschland die Dienste zu würdigen, die Sie einer jeden Sache leisten. Zudem ist meinen Blick auf diese glänzende Versammlung gerichtet, welche ich in ihr alle Altersstufen vertreten, und das scheint mir natürlich, denn in Ihrem Alter vereinigen Sie das Schwerm der Jugend mit der Erfahrung der greisenen Alter. Sie gegen die Zweifel und die Schwierigkeiten, die sich jedem schönen Werte entgegenstellen. So haben Sie mehr erreicht, als anfangs angenommen wurde. Von ausgezeichneten Männern geleitet — ich will nur Ihren Senior nennen, Herrn Frédéric Passy, den wir zu unserer Freude nicht uns fehlen, Herrn Passy, den ich mich erinnere, vor einem halben Jahrhundert in Paris gesehen zu haben und den wir alle so hochzuachten, feurig und jung wie ich der Vergangenheit hier wiederfinden — haben Sie Ihre Aufgabe verfolgt, Bürgschaften für den Frieden und die Eintracht unter den Völkern zu erlangen. Eine schwierige Aufgabe, eine mühselige Arbeit, denn man muß Selbstopferung und Fortschritt stellen sich ihr entgegen, aber auch ein wohlthätige Aufgabe. Ich kann es ohne Heberzeugung sagen: Von Jahr zu Jahr hat Ihre Erfolg zugenommen. Sie sind Abgeordnete, meine Serren, und ich bin Minister, ein Minister, der sich seit vier Jahren in diesem Saale oft an die Vertreter seines Landes gewendet hat. Wenn ich auch kein parlamentarischer Minister, in des Wortes verengter Bedeutung bin, so bin ich doch ein sehr konstitutioneller Reichszustanzler. Ich hoffe sehr, daß Ihre deutschen Kollegen mir nicht widersprechen werden. Als konstitutioneller Minister weiß ich, daß Sie als Volksworte die Gefühle Ihrer Mitbürger ausdrücken. Was man auch sagen mag, deren Wünsche sind der Wunsch nach dem Frieden, dem Fortschritt und dem Frieden glücklich, das heißt, sie sind in jeder Hinsicht mit uns einverstanden. Was die Regierung betrifft, so werden Sie ihnen wohl die Bereitwilligkeit wiederholen lassen, daß Sie Ihren Wünschen entgegengekommen sind, indem sie internationale Verträge abgeschlossen haben. Die Regierungen haben dabei Ihre Anregungen beachtet, indem sie sich mit allen ihnen reich erliegenden Mitteln bemüht haben, die Regierungen entgegenzusetzen sind, diesen Weg in der Zukunft wie in der Vergangenheit zu verfolgen, so ist dies, meine Serren, zum Teil Ihr Verdienst. Die Regierungen sind unter sich einig und einig mit Ihnen über das anzustrebende Ziel. Die Meinungsverschiedenheiten beziehen sich darauf, welche Maßnahmen man einschlagen muß, um dieses Ziel am besten und sichersten zu erreichen.

In Deutschland nehmen wir lebhaften Anteil an den Fragen, die der interparlamentarische Vereinigung beschäftigen, und besonders an der Schiedsgerichtsfrage. Wir haben, ich erlaube mir, es hier in Erinnerung zu bringen, auf der zweiten Haager Konferenz das auf das Friedensgericht bezügliche Abkommen vorgelegt und unterzeichnet und den Entwurf unterfüttert, der auf die Errichtung eines dauernden Schiedsgerichtshofes hinlief, dessen Annahme den Vätern in dem Schlußprotokoll der Konferenz empfohlen wurde. Wir selbst haben in verschiedenen Berichten von dem Schiedsgerichtshofen Gebrauch gemacht. Wir haben in eine große Zahl von Handelsverträgen die Schiedsgerichtsanklage, obligatorisch oder fakultativ, eingefügt. Wir machen es uns zur Pflicht, an der Konferenz der Sechsmächte teilzunehmen, die in einigen Wochen in London stattfinden wird. Unsere Mitwirkung ist im voraus für alle Vorkläge genommen, die mit den Interessen der reichhaltigen Verleibung wie mit den unerbüßlichen Wünschen der Menschheit vereinbar sind. Aber, meine Serren, es gibt einen anderen schlagenden Beweis für das Interesse, das Deutschland an Ihrem Werke nimmt, das ist die wachsende Zahl von deutschen Abgeordneten, die an der interparlamentarischen Vereinigung teilnehmen wollen. Eine schon ziemlich lange Erfahrung hat mir bewiesen: Im Mißverständnis zu gerathen, ist nichts so geeignet, als sich durch Annäherung persönlicher Beziehungen kennen zu lernen.

Ich habe noch ein Wort zu sagen, das mir nötig scheint, denn man hat Ihrem Werke einen Charakter beigegeben wollen, den es nicht hat, man hat Ihnen, meine Serren, Absichten aufzureden wollen, die Sie nicht haben. Friedensidee bedeutet nicht Mangel an Vaterlandsliebe. Es sind Patrioten, die sich bemühen, Konflikte vorzubeugen durch Befestigung der immer schädlichen Unwissenheit, ungeheurer Antitäten des oft blinden Hasses, der nicht selten zwischen Nationen existieren, vorzubeugen. Sie sind ein Beweis von Patriotismus, der den Weg frei macht, der Ständespreche befähigt und in den Vorstufen der Menschheit zu dem allen Zeiten und allen Völkern gemeinsamen Ziel erleichtert.

Welcher durch seine Geschichte, die ihm drei Jahrhunderte hindurch die härtesten Erfahrungen nicht erspart hat, will und muß Deutschland hart genug sein, um sein Gebiet, seine Würde und seine Unabhängigkeit zu verteidigen. Es ist ihm aber keine Kraft nicht und wird es nicht mißgünstigen. Das deutsche Volk, das Frieden wünscht, einen auf Recht und Gerechtigkeit gegründeten Frieden, und das durch Bewahrung des Friedens während so vieler Jahre die Aufrechterhaltung seines Bundes beweisen hat, soll Ihren Arbeiten Beifall. Ich weiß mich mit meinen Kameraden einig, indem ich Ihnen sage: Mögen Ihre Arbeiten fruchtbar sein, mögen sie nützlich sein für alle Völker, deren Vertreter Sie die große Freude und die große Ehre erwiesen haben, nach Berlin zu kommen.

Die Ausdehnung der preussischen Einkommensteuererhöhung.

Es wurde bisher angenommen, daß die geplante preussische Einkommensteuererhöhung sich auf Einkommen bis zu 10 000 M. erstrecken sollte. Die niedrigeren Einkommensteuerverläufe sollten von der Steuer befreit sein. Wie die „Zuf.“ von unterrichteter Seite erfährt, ist zu erwarten, daß die Grenze, bis zu der Einkommen von der neuen Steuererhöhung betroffen werden, etwas weiter nach unten ausgedehnt werden wird. Es werden also noch geringere Einkommen als die von 10 000 M. von der geplanten Einkommensteuer betroffen werden. Die unteren Steuerstufen sollen, wie von Anfang an beachtet war, von der Steuererhöhung befreit bleiben. Diese Ausdehnung der Steuer ist notwendig geworden, da die ursprünglich angelegte Summe für die Erhöhung der Gehälter der preussischen Beamten, Geistlichen und Lehrer eine Erhöhung erfahren hat. Minister v. Rheinbaben kündigte in seiner Etatsrede im Abgeordnetenhaus am 8. Januar d. J. an, daß nahezu 117 Millionen hierfür erforderlich seien, von denen $\frac{2}{3}$ aus laufenden Mitteln zu decken seien, während das letzte Drittel durch Erhöhung der Einkommensteuer aufzubringen sei. Da nun die Summe von 117 Millionen eine Steigerung erfahren hat, so ist dementsprechend auch der Betrag anzuheben, der durch die Einkommensteuererhöhung Deckung finden soll. Aus diesem Grunde wird sich die Steuererhöhung der neuen Einkommensteuererhöhung auch über die Einkommen von 10 000 M. nach unten hin erstrecken müssen.

Die Beamten- und Offiziersgehälter im neuen Etat.

Nach einer in Berlin erscheinenden Korrespondenz werden im Reichsetat für 1909 die Beamtenstellen der einzelnen Ressorts bereits nach den Bestimmungen des schon seit längerer Zeit fertiggestellten Reichsbeamtengehaltsgesetzes dotiert. Man kann daraus folgern, daß die Reichsbeamtengehälter dem Reichsetat vor der Einbringung des Etats oder gleichzeitig mit ihm im Dezember angehen werden. Neben den Beamtengehältern wird dem Reichsetat auch eine Offiziersbesoldungsvorlage ausgehen. Die Vorlage, die seit dem Februar in den Grundbüchern fertig stand, ist bisher nicht geändert worden.

Sie schlägt eine Neuverteilung der Gehälter bis zum Hauptmann einschließlich vor. Die Subalternoffiziere erhalten die Gehälter in Zukunft nach Altersstufen wie die Zivilbeamten; sie beginnen mit 1600 M. und steigen um 300 M. alle vier Jahre bis 2100 M. Das Gehalt erreichen sie hier also nach acht Jahren, abgesehen davon, ob sie Oberleutnantsgrade beziehen oder nicht. Weiter beträgt für den Leutnant der Minibetrag 1200 M., für den Oberleutnant der Subaltern 1800 M. Sie beiden Gehaltsstufen für die Hauptleute fallen ebenfalls fort; das Gehalt beträgt 4000 M. (bisher 3400 M.), es steigt alle vier Jahre um 600 M. und erreicht mit acht Jahren den Subalternbetrag von 5200 M. (bisher 4600 M.).

Für Unteroffiziere und Mannschaften wird der Etat eine kleine Erhöhung der Löhne und kostenfreie Lieferung der Zubehöre in Höhe von drei Millionen Mark bringen; entgegen dem Offiziersbesoldungsgesetz, das rückwirkende Kraft zum 1. April 1908 erhält, erhalten die Mannschaften ihre erhöhte Löhne erst mit Beginn des neuen Rechnungsjahres.

Die Reform der Fernspreckgebühren.

Aus angeblich zuverlässiger Quelle wird gemeldet, daß der Staatssekretär Kravetz seine Absicht, an Stelle des Ausschaltensystems im Fernspreckverkehr einen Gebührentarif für jedes Telephongespräch zu legen, in seiner Weise geändert hat. An ausländischer Stelle werde besonders hervorgehoben, daß nur Billigkeitsgründe, das heißt die gerechte Verteilung von Annahmegründen und Leistungen, das Reichspostamt veranlaßt haben, eine Reform der Fernspreckgebühren vorzuschlagen. Finanzfiskalische Gründe hätten dabei keine Rolle gespielt. Daher enthielte es auch nicht den Zufall, wenn die Reform der Fernspreckgebühren mit der Finanzreform in irgend einer Weise in Zusammenhang gebracht wird. Die Finanzreform wird im Herbst im Reichstag zur Beratung gelangen, während an die Neueinführung der Telephongebühren vor dem Beginn des Jahres 1910 nicht gedacht werden könne. Der Staatssekretär sei wohl nicht abgeneigt, einzelne in den Kreisen des Handels und der Industrie aufgetauchte Forderungen zu erfüllen, dagegen sei von seiner Seite bezüglich des Prinzips der Gebührenerhebung keine Sinnesänderung zu erwarten.

Die Reform der Arbeiterversicherung.

Durch die Presse ist, wie wir mitgeteilt haben, die Nachricht gegangen, die Gehaltentwürfe über die Zusammenlegung der verschiedenen Zweige der Arbeiterversicherung sollten noch in dieser Session an den Reichstag gelangen. Es wird gemeldet, daß die Regierung Wert darauf lege, die Beratungen über dieses wichtige und umfangreiche Gesetzgebungswerk im Reichstag sobald wie möglich begonnen zu werden.

sehen, und daß, falls die Verhandlungen in dieser Session nicht zum Abschluß gebracht werden könnten, auf die Weiterführung der Kommissionsverhandlungen im Sommer befohlen werden solle, da die Regierung darauf liege, die Hinterbliebenenversicherung, die einen Teil des Reformwerkes bilde, zu dem im Sommer 1910 unbedingt ins Leben treten zu lassen. Auch die „Konfer. v. d. B.“ hält die Mitteilung für mindestens verfrüht. Vor der Hand wird sich der Reichstag mit dem erheblich wichtigeren Werke der Reichsfinanzreform zu beschäftigen haben — von dessen Zustandekommen ja übrigens der weitere Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung, u. a. die Rentenversicherung der Privatbeamten, abhängt. — Es dürfte fernerhin angebracht sein, dem Reichstage in derselben Session auch noch ein anderes, sogar weit unangenehmeres und vielleicht auch schwierigeres Werk als die Finanzreform vorzulegen. Auf eine rasche und „retrogradenpolitische“ en bloc-Akzeptanz der Arbeiterversicherungsreform — worin, wie dem früheren Staatssekretär des Innern vorzuschwebte, wird auf keinen Fall gerechnet werden dürfen. Bedauerlich ist es nur, daß die dringend nötige Reform des Krankenversicherungsgesetzes mit dieser Reform immer weiter verschleppt wird.

Deutsches Reich.

*** Die spanisch-französische Note und das Auswärtige Amt.** In einem Berliner Blatt ist es bedauert worden, daß das deutsche Auswärtige Amt die französisch-spanische Note über Marokko nicht sofort im Wortlaut veröffentlicht habe. Es wird dabei übersehen, daß nach den Regeln der diplomatischen Courtoisie die Veröffentlichung über den Wortlaut der Note in erster Linie der französischen und der spanischen Regierung zuzustehen. Der von der französischen Regierung durch die „Agence Havas“ veröffentlichte Auszug enthält zwar den Wortlaut der Note, gibt aber ihren wesentlichen Inhalt soweit wieder, daß hiernach die öffentliche Meinung von den einzelnen Punkten der französisch-spanischen Note die Kenntnis nehmen können. Von den Regierungen, denen die Note überreicht worden ist, hat sich bisher noch keine über ihre Auffassung der einzelnen Punkte öffentlich geäußert.

*** Sr. Maj. der Kaiser** beehrte am Mittwoch nachmittags den aus Nordpreußen in Berlin eingetroffenen Reichsanstaltsführer Bülow mit einem längeren Besuch. Der Kaiser wird dem Schlußwörter des 17. Armeekorps in Ostpreußen, und zwar dem Infanterieregiment Nr. 17, mit dem 1. Armeekorps in der Gegend von Gloggnitz und Hohentain bei Weiden. Er trifft mit großem militärischen Geolge am 18. September früh in Gloggnitz, das als Hauptquartier gilt, ein und begibt sich gleich ins Wandervogelgelände. Am Abend des 18. September erfolgt die Rückreise nach Potsdam.

*** Der Kaiser und die Kriegereverne.** Die 9. Vertreterversammlung des Reichsverbandes der deutschen Landes- und Kreisvereine hat am den Kaiser ein Jubiläumstelegramm geschickt, auf welches zu Händen des Vorkämpfers, Generals von Spis, folgende Antwort eingieng: „Ueber den freundschaftlichen Jubiläumsgruß der zum 9. Vertreterkongress des Reichsverbandes der deutschen Landes- und Kreisvereine dort vereinigten Mitglieder habe ich mich sehr gefreut und erlaube Sie, den Verammelten nicht Zug hierfür mit den besten Wünschen für weitere leistungsfähige Entwicklung des Bundes zum Ausdruck zu bringen. Wilhelm I. R.“ — Fürst Bülow antwortete auf das ihm zugeleitete Telegramm: „Den patriotischen Gruß des Reichsverbandes erwidere ich mit herzlichem Dank. Mögen die treuen Landes- und Kreisvereine noch manchen Bundeskongress feiern in einmütiger Hingebung an Kaiser und Reich. Reichsanstaltsführer Bülow.“

*** Ein angeblicher Anschlag gegen den Kaiser.** Dem Erschließungsgang des „Journal“ (München) nach, der in der Nacht vom 17. auf den 18. September in der Wohnung der Kaiserin in der Villa Maubert in Paris ein Verbrechen begangen worden ist, ist es vorbestanden, als wären Grund der Verbrechen die Absichten von der französischen Erde einen Attentatsplan aufzuheben. Er wird in der Gegend von Villeroy bei Reims angelegt haben und berichtet nun seinem Vater, daß die Polizei bei Anwesenheit des Kaisers auf französischem Boden ein Attentat beabsichtigt hätte. Zum Glück habe diese Behauptung falsch er, daß der Kaiser, als er das Verbrechen der Villa Maubert betrat, von dem französischen Polizeikommissar ein Telegramm erhalten habe, worin ihm mitgeteilt wurde, daß zwei eifrigste Arbeiter in München am 10. September ihre Arbeitsschritte verlassen und gegenüber einem Arbeitstollegen die Absicht geäußert hätten, den deutschen Kaiser zu töten. Der Kaiser habe dann gesagt: „Wieso sollte ich es nicht meine Schuld, daß ich nicht komme.“ Dann habe er das Telegramm gerufen und zur Erde geworfen, wo es später gefunden worden sei. — Ob der Herr Abgeordnete viele Nachreden vor oder nach seiner Ausweisung aus Straburg angeht hat, vertritt er nicht. Wohl will es scheinen, als habe er ein Räucher erstanden, um sich zu rächen.

*** Prinz Waldert als Landwehrmann.** In seinem neuen Winterquartier bei der ersten Expeditionen soll Prinz Waldert den Befehl über eine der neuesten sechs-jährigen übernehmen. Diese Woche haben außer dem Kommandanten der Mehrzahl nach drei Offiziere und einen Marine-Ingenieur an Bord; die Besatzung besteht aus 70 Mann. Als artillerische Ausrüstung führen die neuesten Landwehrkanonen 8,8 Zentimeter, und bis zu drei 12 Zentimeter-Schnellfeuerkanonen an Bord; ihre Torpedoausrüstung besteht aus vier Kanonenbooten auf dem Deck. Außerdem sind die neuen Boote mit einem Schwindever ausgerüstet. Elf derartige Fahrzeuge bilden eine Flottille, die aus drei Divisionen (Schiffstücken) zu je fünf Booten besteht, während das elfte Fahrzeug den Flottillenchef an Bord hat. Im Winter sollen zwei derartige Flottillen zeitweise formiert werden, zu deren Oberbefehl die Korvettenkapitane Czerius und v. Haffner ernannt worden sind.

*** Personalnachrichten.** Die bereits als benachteiligt angekündigte Ernennung des Polizeipräsidenten v. Gieseler in Riga zum Landeshauptmann der Fürstentümer Moldau und Rumänien ist nunmehr erfolgt. — Die Bürgerstadt der Stadt viel wählte anstelle des ausstehenden Geheimrats Kohn mit 5084 Stimmen den Stadtrat v. Biedemann zum zweiten Bürgermeister. Stadtrat Dr. Knoch erhielt 2402 Stimmen. — Der aus deutsch-Schwedisch zurückgekehrte Landrat v. Haffner begibt sich nach Berlin, um der Regierung Bericht abzugeben über seine Erfolge mit der Wälschstraße.

*** Die Finanzlage Preußens.** In Preußen wird regelmäßig seitens des Finanzministers der Überblick über die Finanzlage bei Einbringung des Staatshaushaltsetats gegeben. In der nächsten Landtagssession dürfte von dieser Gesplogtheit aber infolgedessen eine Ausnahme gemacht werden,

als schon bei Einbringung der Beschlusseingaben bei Beginn der Tagung die Finanzlage zur Erörterung gelangen muß.

*** Eine höhere Besteuerung des Tabakverbrauchs** ist bei der Reichsfinanzreform bekanntlich in allererster Linie in Aussicht genommen. Schon beginnt man in den beteiligten Kreisen eine lebhaftige Agitation gegen diesen Plan. Zugleich aber wird folgendes geäußert:

Das Interessententree eine Steuererhöhung, von der sie schwerer als andere betroffen werden, sich abzumehren trachten, ist an sich erklärlich; aber auch in diesem Falle müssen bei der Wahl der Kompensationsmittel die richtigen Grenzen eingehalten werden. Strepellose Agitationen bereiten sich auch bei solchen Stellen. Ein Blatt heißt: „Die Agitationen gegen die Agitationen liefern schon seit Jahren die Zauberszene unter Leitung des Herrn Schöning. Den Höhepunkt hat dieses Treiben während der Beratung der Stenographen Steuervorlage erreicht. Noch in frischer Erinnerung ist, wie damals seitens der genannten Interessenten die Ministerien und die Reichstagsmitglieder förmlich belagert und mit allen denkbaren Mitteln bearbeitet wurden. Selbst vor Beschlüssen traten sie ein, auch nicht erfolglos. Jetzt beginnt auf neue gegenüber dem Reichsfinanzreformplan von Seiten jener Interessententree eine neue Agitation. Man wird sich aber sehr irren, wenn man wähnt, daß man sich diesmal wieder eine solche Pressen gefahren lassen wird. In maßgebenden Kreisen ist es allgemein bekannt, daß die Agitationen gegen die Agitationen mit der größten Entschiedenheit entgegenzutreten. Denn es handelt sich um eine große nationale Aufgabe, die durch Quereingriffe dieser Art nicht gefährdet werden darf. Die Sache liegt gerade umgekehrt, als sie von Seiten jener Interessententree dargestellt wird. Eine höhere Besteuerung des Tabakverbrauchs wäre nicht, wie man von jener Seite vorgibt, ein nationales Unglück; vielmehr ist sie im Verein mit anderen Mitteln gerade das bestimmend, die Finanznot des Reiches, die sich nachgerade zu einer ersten Gefahr ausgewachsen hat, abzuwehren. Zur Erreichung dieses Zieles müßte naturgemäß von weiten Kreisen der Bevölkerung Opfer gebracht werden. Insofern aber muß in nationalen Interessen ein solches Opfer nicht ausgeglichen werden, die in der schicksalhaften Verteilung von Einzelinteressen nicht vor der Gefährdung der Interessen der Gesamtheit zurückbleibt.“

*** Für die Taler und die Fünftägigen** der älteren Gegrägorum hat der 30. D. M. besondere Bedeutung. Mit diesem Tage läuft die Frist ab, die den Reichs- und Landesstellen zur Annahme und Umwechslung der durch den Bundesrat außer Kurs gelegten Taler gegeben ist. Nach dem 30. September haben die Taler nur noch den Silberwert, der wenig mehr als die Hälfte des gegenwärtigen Einlösungswertes besitzt. Die Aufhebung der Fünftägigen der älteren Gegrägorum mit der Wertangabe „50 Pfennig“ ist vom Bundesrat zum 1. Oktober 1908 beschlossen. Die Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landesstellen läuft für diese Münze bis zum 30. September 1910. Die für vor Ablauf der Einlösungsfrist bei den Reichs- und Landesstellen eingehenden Fünftägigen der älteren Gegrägorum werden von der Reichsbank und dem Währungsdirektor des Reiches noch bis zum 15. Oktober 1910 angenommen werden.

*** Neue Bestimmungen über „Militärärzte“.** Vom 1. Oktober d. J. ab tritt eine neue Bestimmung für die Anstellung von Militärärzten in Gendarmerie- und Schutzmannsdienst in Kraft. Wie die „Zuf.“ von unterrichteter Seite erfährt, wird von diesem Zeitpunkt ab nicht mehr die bisher eine ledigbärtige aktive Dienstzeit genügen, sondern es ist zur Anstellung eine neue 14-tägige aktive Dienstzeit erforderlich, die in der Marschzeit erforderlich ist. Diese neue Bestimmung stützt sich auf die Grundgesetze für die Regelung der mittleren Kavaleries- und Unterbataillone bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militärärzten und Inhabern des Anstellungsdienstes, die vom 20. Juni 1907 datiert ist.

*** Dr. med. vet.** Dieser ist der Titel eines „Dr. med. vet.“ in Preußen noch nicht anerkannt worden. Es scheidet seit längerer Zeit über die Anerkennung des in der Fortsetzung dieses Titels in Preußen, der im übrigen Deutschland in beachtet ist. Es besteht die Hoffnung, daß Preußen dem Beispiele der anderen Staaten folgen wird. Auch über die Anerkennung des Berner Doktortitels sprechen Erwägungen.

*** Prüfung von Oberrealschul-Abiturienten.** Der Kultusminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß bei der Prüfung oberrealschul-Abiturienten behufs Feststellung der für die Verlegung in die Oberstufe eines Realgymnasiums erforderlichen Kenntnisse in der lateinischen Sprache eine schriftliche Probelegung aus dem Lateinischen ins Deutsche und umgekehrt der Kenntnisse der lateinischen Grammatik zusammen mit dem Ansatze in die Grammatik in der mündlichen Prüfung für ausreichend zu erachten ist. Diese Prüfung dürfte auch auf die Prüfung der primären Oberrealschulen angewandt sein, die sich dem Apothekerberufe widmen wollen.

*** Von der Anstehungscommission.** Der Gesamtantrag der Anstehungscommission in Kreise Dornitz beträgt nunmehr 40.900 Morgen, das sind 16,2 Prozent von der Gesamtfläche dieses Kreises. Der Gesamtantrag auf den Kreis Grahndebitz 10,5 Prozent. Bis auf eine 6000 Morgen große noch zu betrachtende Fläche ist das übrige Land an rund 6000 deutsche Bauernfamilien in 18 Anstehungsbezirken mit rund 4000 Seelen zur Vergebung gekommen. Dazu treten noch die in den Dörfern wohnenden deutschen Arbeiter. Der erste Verkauf in diesem Kreise wurde im Jahre 1887 bewirkt.

*** Deutsche Kolonialstädte in Antwerpen.** Wie halbamtlich gemeldet wird, ist gegen die in Antwerpen angelegte Kolonialstadt ein Protest ausgearbeitet worden, der mit dem Namen „Bürgermeister“ zurückgeleiteten Angehörigen der Schutztruppe für Südwestafrika eine eingehende Mitteilung eingeleitet worden.

*** Vaterland und Partei.** Auf dem Nürnbergener Parteitag wurde berichtet, daß jetzt 66 sozialdemokratische Wahlkreise pro Parteimitglied einen Beitrag von 10 Pf. wöchentlich erheben. Das macht 520 Mk. pro Jahr. Vergleicht man dieses Opfer der Genossen mit dem Steuer-mehrbetrag des Reiches, so zeigt sich, daß der Betrag von 520 Mk. pro Kopf der Bevölkerung von den 62 Millionen Einwohnern Deutschlands 322 Millionen Mark ergeben würde, also dem Anteil von 10 Pf. pro Kopf der Bevölkerung des Reiches fast das Fünffache. Wenn die Sozialdemokraten mit Reichsteig 520 Mk. für die Parteikasse erheben können, so werden sie gefälligst aufhören müssen, ein Opfer in gleicher Höhe für das Vaterland als unerwünscht und als niederrätigen Betrug gegen das Völkertum zu bezeichnen!

*** Auf dem ersten Tage in Nürnberg** wurde während des ganzen Mittags der „Disziplin“ der fribdeutschen Genossen verhandelt. Bebel und Tamm bestanden gegen und für dieselben stammensprühende Reden. Man kam noch zu keinem Schluß, die „Beratungen“ wurden schließlich vielmehr auf Donnerstag vertagt.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Die ermarktete Entscheidung des Kaisers in der Militärfrage ist dahin gefallen, daß die Lösung der militärischen Frage, entgegen den Wünschen der ungarischen Koalition, abermals vertagt wird. Der Kaiser hält also am Standpunkt fest, daß erst die Mehrdecksfrage erledigt sein müsse, und erst dann die militärische Frage an die Reihe kommen soll.

In Pest hielt am 16. September die sozialdemokratische Partei Versammlungen ab, um den Angriffen entgegenzutreten, die seitlich auf dem Katholikentag am vergangenen Sonntag gegen die Partei gerichtet worden waren. Zum Schluß der ruhig verlaufenen Versammlungen kam es zu einem Zirkelgespräch zwischen den Redigenten und den Sozialisten, eine Demonstration vorzubereiten. Die Redigenten trübte die Menge mit blauer Waffe auseinander. Mehrere Personen wurden, größtenteils leicht, verletzt. 28 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Frankreich-Kongo. Der Gouverneur von Französisch-Kongo teilt mit, daß ein französischer Hauptmann mit 600 Mann bei Djoua den Bewohnern von Quaba ein feierliches Geleise geliefert hat. Die Feinde verloren 1000 Mann.

Vermischtes.

Ein Ungeheuer. 25 Jahre sind am 28. September vergangen, seit ein glücklicher Zufall oder die Hand der Vorsehung eines der allerschrecklichsten Verbrechen verhütete. Die je geplant worden sind, nämlich bei der Einweihung des Nationaldenkmals auf dem Friedhof dieses in die Luft zu sprengen und bei der Explosion nicht nur den großen Kaiser Wilhelm I., sondern auch sämtliche Bundesfürsten, unter ihnen den König von Sachsen, die zur Feier der Denkmalweiheung dort anwesend waren, zu ermorden. Der Anschlag ist um so furchtbarer und bedauerlicher, weil man seinen äußeren Anlaß gehabt. Nachdem ein Reichstag unter Zustimmung des Reichstages gerade die erste Stelle in Europa wieder erobert und gleichzeitig die langenschiefe Einheit der deutschen Stämme herbeigeführt hatte, war an einer der schönsten Stellen des vorkriegsdeutschen Reiches ein herrliches Denkmal errichtet worden. Dieses sollte ein Wahrzeichen sein sowohl für die schmerzereizende deutsche Einheit als auch für den Sieg über die Franzosen, die man damals noch aus der Zeit der Napoleonischen Kriege und von früher her, als ihre Truppen unter Ludwig XIV. und Ludwig XV. die Pfalz und weite Strecken Westdeutschlands verwüßt hatten, als die Erbfeinde zu betrachten gewohnt war. — Heute, wo 37 Jahre seit dem Einigungsfrieden verlossen sind, ist es schwer, sich die Begeisterung vorzustellen, mit der man damals die Errichtung dieses Denkmals als eines äußeren Sinnbildes eines großen Erfolges empfand. Gerade die Begeisterung, diese Dinge an die höchsten Ziele eines Volkes haben sich mit teuflischer Besesstheit die Urheber jenes Attentats genutz gemacht. Daß man einen nationalen Feiertag, wie die Einweihung des Nationaldenkmals, zur Ausführung eines derartig schändlichen Verbrechens wählen würde, dieser Gedanke erschreckt bis heute, doch niemand seine Ausführung auch nur für möglich hielt. Deshalb war es das Verbrechen, gerade die Begeisterung, diese Dinge an die höchsten Ziele eines Volkes haben sich mit teuflischer Besesstheit die Urheber jenes Attentats genutz gemacht. Daß man einen nationalen Feiertag, wie die Einweihung des Nationaldenkmals, zur Ausführung eines derartig schändlichen Verbrechens wählen würde, dieser Gedanke erschreckt bis heute, doch niemand seine Ausführung auch nur für möglich hielt. Deshalb war es das Verbrechen, gerade die Begeisterung, diese Dinge an die höchsten Ziele eines Volkes haben sich mit teuflischer Besesstheit die Urheber jenes Attentats genutz gemacht.

Daß man einen nationalen Feiertag, wie die Einweihung des Nationaldenkmals, zur Ausführung eines derartig schändlichen Verbrechens wählen würde, dieser Gedanke erschreckt bis heute, doch niemand seine Ausführung auch nur für möglich hielt. Deshalb war es das Verbrechen, gerade die Begeisterung, diese Dinge an die höchsten Ziele eines Volkes haben sich mit teuflischer Besesstheit die Urheber jenes Attentats genutz gemacht. Daß man einen nationalen Feiertag, wie die Einweihung des Nationaldenkmals, zur Ausführung eines derartig schändlichen Verbrechens wählen würde, dieser Gedanke erschreckt bis heute, doch niemand seine Ausführung auch nur für möglich hielt. Deshalb war es das Verbrechen, gerade die Begeisterung, diese Dinge an die höchsten Ziele eines Volkes haben sich mit teuflischer Besesstheit die Urheber jenes Attentats genutz gemacht. Daß man einen nationalen Feiertag, wie die Einweihung des Nationaldenkmals, zur Ausführung eines derartig schändlichen Verbrechens wählen würde, dieser Gedanke erschreckt bis heute, doch niemand seine Ausführung auch nur für möglich hielt. Deshalb war es das Verbrechen, gerade die Begeisterung, diese Dinge an die höchsten Ziele eines Volkes haben sich mit teuflischer Besesstheit die Urheber jenes Attentats genutz gemacht. Daß man einen nationalen Feiertag, wie die Einweihung des Nationaldenkmals, zur Ausführung eines derartig schändlichen Verbrechens wählen würde, dieser Gedanke erschreckt bis heute, doch niemand seine Ausführung auch nur für möglich hielt. Deshalb war es das Verbrechen, gerade die Begeisterung, diese Dinge an die höchsten Ziele eines Volkes haben sich mit teuflischer Besesstheit die Urheber jenes Attentats genutz gemacht.

i. Ein Kaiserbild im Krönungsorte für Frankreich. Der bekannte Maler A. Schwarz, der soeben von seiner Erholungsreise aus Donauinseln zurückkehrte, ist, wie die „Zuf.“ zuverlässig erfährt, am Mittwoch um 12 Uhr vom Kaiser im Hofdarsteller Wernersplatz empfangen worden, und von ihm eine gefestigte Entwurf für ein Bild der Krönung vorzulegen, das für Frankreich bestimmt ist. Zu der Vorrede dieses Bildes erfährt die „Zuf.“, daß es sich um die Verlegung eines großen Obeliskbildes handelt, das in Frankreich verbreitet werden soll. Vor einiger Zeit waren mehrere französische Porten in Berlin, die sich an den Versäulern mehrten, um von ihm die Erlaubnis zu erwirken, ein solches Bild zu verlegen. Der Kaiser willfahrte deren Wünschen und gab dem Maler Schwarz den Auftrag, den Entwurf auf einen solchen Bild herzustellen. Gleichzeitig genehmigte er ihm mehrere Entwürfe. Der Entwurf ist, wie ebenfalls für die Reproduktion brauchbar zu sein, durch den Spiegel, d. h. in verkehrter Anordnung gegeben. Der Kaiser ist überaus groß im Ansehen, er steht mit den Kroninsignien, also im vollen Krönungsornate dargestellt. Auf das Bild zieht sich ein reicher figuraler Schmuck, und an beiden Seiten sind breite Treie angebracht.

Die Lebenswürdigkeit des Kaisers. Man schreibt dem „Berliner Börsen-Courier“ aus Wien: Ein lebenswürdiger und überaus sympathischer Zug des deutschen Kaisers, der außerhalb der beteiligten Kreise kaum bekannt sein dürfte, wird mir von einem in Wien lebenden, sehr hochberühmten, sehr tüchtigen Norddeutschen maler Kaiser Wilhelm I., wie dies oft der Fall ist, einen kleinen Landausflug und stellte die Befähigung seiner „Adt.“ „Lobengollern“ den Passagieren eines Vergnügungsdampfers frei, der zu gleicher Zeit Anker geworfen hatte. Selbstverständlich machte nahezu die gesamte Gesellschaft von dieser Gelegenheitsfahrt. Nur einige wenige Personen fügten das Schicksal nach der langen Reise nicht ein wenig Bewegung zu machen, darunter auch der ehemalige deutsche Generalkonsul in Sued, dem sich ein Wiener, der Apotheker Richard Wierhofer —

Total-Ausverkauf

20% Rabatt auf alle Waren.

Gust. Immermann,

55 Gr. Ulrichstrasse 55.

Krankheitshalber beabsichtige mein seit 25 Jahren bestehendes

Spezial-Handschuh- und Krawatten-Geschäft
aufzulösen

und stelle mein gesamtes Lager in

Lederhandschuhen, Stoffhandschuhen,
Krawatten, Cachenez und Tüchern
zum Verkauf.

[3767]

Stadttheater in Halle a. S.
Freitag, den 18. Sept. 1908
7. u. 8. Ubr. Umtauschakt, 3. Viert.
Positivität! Sam 3. Ubr. Positivität!
Das Tal des Lebens.

Schwanz in 3 Aufzügen von
Max Dreger.
Aufführung 7 Ubr. Anf. 7 1/2 Ubr.
Ende vor 10 Ubr. 1308
Sonntabend, d. 19. Sept. 1908
8. u. 9. Ubr. Umtauschakt, 4. Viert.
Eröffnung der Opernspielzeit.
Berühmtes Orchester.
Die Meistersinger von Nürnberg.

Neues Theater.
Direktion E. M. Mauthner.
Freitag, den 18. Sept. 1908
von
Ferréol
von
Victorien Sardou.

Zoolog. Garten.
Täglich Vorführung
von
Havemanns
Kaubtiereschule,
3 Löwen,
1 Königstiger,
4 Leoparden,
2 Tiger-Löwen-Bastarde.

Keine besondere Eintrittspreise.
Sitzplätze:
Erw. 20 Wfg., Kinder 10 Wfg.
Freitag, 18. September,
nachm. 4-7 Ubr.

Grosses Konzert,
ausgeführt vom
Orchester der 36er
(Leitung: Königl. Kapellm. Dir.
O. Wiegert).
Eintrittspreis:
Erw. 60 Wfg., Kinder 30 Wfg.



Extra billiges Angebot!

Die Mode bevorzugt
Jacken-Kleider

Ich bringe
Jacken-Kleider
in enormer Auswahl
aus modernen
Diagonal-

Tuchstoffen
englisch melierten und gestreiften
Stoffen in allen Grössen,
auch für extra starke Figuren.

Diagonal-Kostüm
in neuester Stoffart,
lange Jackenform,
in allen Farben,
30



Extra billiges Angebot!

Tuch-Kostüm
in bewährter Qualität,
längere Jackenform
in allen Farben,
28

Hönicke am Leipziger Turm. [3846]

Süsmilchs
Walhalla-Theater.

Jeden Abend 8 Uhr
Riesen-Pracht-Programm
unter eigener Direktion.
Alfred Schneiders
Löwengruppe.
„Im Salon des Löwenbändigers“
14 afrikan. Pracht-Exemplare.
Jacques Bronn.
Gesangs- und Tanz-Humorist.
Blanka Rosell.
Operetten- und Walzersängerin.
Carlo Figliola,
der Malerthlet in der elektr.
Blumenlaube m. d. leb. Schaukel.
Willy Gabrun
der kleinste u. drolligste Grottesk-
Komiker der Welt, 110 cm gross.
Rheingold-Zrio,
das in Halle so beliebt gewordene
u. altbekannte Herren-Gesangs-
Trio in seinem neuen Repertoire
„Der grüne Teufel“.
grosse phantastische Pantomime.
Das Gespenst
aus den heiligen Hallen
der Döläner Heide.
Alfred Duskes
lebende Photographien.
Marzella Prinz,
die tollkühne Tänzerin
im Löwenkäfig.

Wintergarten
Wagelburgerstr. 66.
Im Restaurant und Café
vorzüglich. Mittagstisch,
Suppe, 2 Gänge, Nachtisch
Abonn. für 90 Wfg.
Reichhaltige Abendkarte.
Gut gepfl. Biere und Weine.
Von 7 Uhr ab
täglich
eröffnet.
Künstler-Konzert
unter Direktion d. Kapellm. Friedland.
Bereits, von 20-100 Personen
noch i. d. Woche frei. [01125
Paul Zschehyge.

Eröffnung Donnerstag abend 6 Uhr.

Café und Restaurant Spanier,

Halle a. S., Rannischestr. 13, Eingang Moritzzwinger,
im Hause des Herrn Privatmann Karl Boerner.

Vornehmes Familien-Lokal. [01169]

Bauer's Pilsener.

Münchener Bürgerbräu.

Rizzibräu, Kulmbach.

Täglich div. Torten u. Kaffeegebäck.

Gutgepflegte Weine.

Rennen zu Leipzig.

I. Tag: Sonnabend, den 19. September, nachm. 2 1/2 Uhr.
6 Rennen im Gesamtbetrage von 34 100 Mark,
worunter **Stiftungspreis 15 000 Mark.**

II. Tag: Sonntag, den 20. September, nachm. 2 1/2 Uhr.
6 Rennen im Gesamtbetrage von 48 300 Mark,
worunter **Grosser Preis 25 000 Mark,**
Leipziger Handicap 11 000 Mark.

Wettiner Jagd-Rennen um den Ehrenpreis Seiner Majestät des Königs.

Wettaufträge für den Totalsator werden im Sekretariat des Leipziger Renn-
klubs, Rainstr. 7 I, am 17. und 18. September von vorn, 10-12 und nachm. von 8-6 Uhr,
an den Renntagen nur vormittags von 10 1/2-12 Uhr entgegengenommen. [3789]

Für die Anfertigung verantwortlich: Paul Herßen, Halle a. S. Telefon 158.



Gutes dauerhaftes Gummiband
für Stempelbänder kauft man bei
H. Sehne Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Bad Wittekind.
Freitag, den 18. September, nachm. 4 Uhr
Kur-Konzert.

[01171] C. Rohde.

Kaiseroel

(nicht explodierbares Petroleum)
ist das
beste aller Leuchtöle.
Kaiseroel

brennt auf jeder Petroleum-Lampe und ist ferner ein
hervorragendes Material
zur Speisung von Petroleum-Öfen u. Petroleum-
Kochmaschinen.
Echt zu haben in Barrels und in Leih-Kannen
(4 5 und 10 kg) bei [3814
J. F. Weber Nachf.,
Alter Markt 26. Telefon 110.

Ich halte zu Wettin im „Preussischen Hof“ jeden
Sonnabend von 1-3 1/2 Uhr in
Notariatsangelegenheiten Sprechstunden ab.
Richard Lehmann, Königl. Notar, Poststr. 21,
gegenüber der Hauptpost.
Fernruf 3219.
Wit & Weisauer.

Möbelfabrik G. Schalte,

Halle a. S., Grosse Märkerstrasse 26 (am Ratskeller) und Alter Markt 1.

Modernste Blusen-Sammete.
Modernste Blusen-Seide. [01142]
Seidenhaus Georg Schwarzenberger.
 Halle a. S. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Gr. Steinstr. 88.

Öffentliche Versammlung
 am Montag, den 21. Septbr., abends 8 1/2 Uhr
 im gr. Saal des „Wintergarten“, Magdeburgerstr. 66.
Herr E. Reinemund-Magdeburg
 spricht über das Thema:
„Der Deutsche Privat-Beamten-Verein, seine sozialen und wirtschaftlichen Einrichtungen und Bestrebungen.“
 Privatbeamte sowie selbständige Angehörige aller Berufsstände sind hierzu eingeladen und wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.
Deutscher Privat-Beamten-Verein, Magdeburg, Zweigverein Halle a. S. [3819]

Wollene Pferdedecken
 mit Leinenfutter befehigt und mit Namen und Ort versehen, offeriert, solange Vorrat reicht.
à Stück 4,90 Mk.
M. Wehr,
 Säden, Kleinen- u. Federnfabrik, Halle a. S., Leipzigerstraße 81, Begr. 1856. Fernruf 2647.

Preis-Ausschreiben.
Grosser Preis von Halle.
 100 Kilometerrennen mit Motorschrittmachern
 20. September, nachm. 3 1/2 Uhr.

- Weltmeister **Piet Dickentman**-Amsterdam.
- Meisterfahrer **Rich. Scheuermann**-Breslau.
- Elsassmeister **Charles Ingold-Colmar**, Sieger im Gr. Preis der Provinz Sachsen.

Preisfrage:
 1. „Wer gewinnt den Grossen Preis von Halle?“ — 2. „Welche Zeit braucht der Sieger?“
 (Beste Stundeneleistung in Halle: **Theile** 62,190 km.)
 I. Preis: 20 Mk. bar, II. Preis: 10 Mk. bar, III. bis VI. Preis je 5 Mk. bar, VII. bis X. Preis: je eine Dauerkarte zum Innenraum für die ganze Saison 1909. [01177]
 Entscheidend ist in erster Linie die richtige Bezeichnung des Siegers, in zweiter die genaueste Angabe der Zeit. Zur Lösung berechtigt ist jeder Trainings- und Rennbesucher. Bewerbungen sind an den Sportplatzeingängen aufgestellten Kästen, Karten mit Vordruck zur Preisbewerbung sind unentgeltlich zu entnehmen in den Vorkaufsstellen und an der Sportplatzkasse. Die Bekanntgabe des Ergebnisses erfolgt in der Tages- und Sportpresse.

Schmidt's hochestes, moderne und haltbare, geköpferte Garantie.
Kleider-Sammete
 Glatte schwarze 3-8 M., farbige 3-5 M., gestreifte und gerippte 2-5 M. Entzückende Neuheiten in seidene Blusen-Sammeten 250-4 M. Unvergleichbare für Knaben, glatt und gerippt, 2-4 M., für Herren-Jackets 4-10 M., moderne für Damen, Breite 5-11 M., Seidene Mäntel und Jackett-Plüsch und -Sammete 4-24 M. Moderne Möbel-Manchester 3-6 M. Muster 5 Tage zur Wahl.
Sammethaus Louis Schmidt, Hannover 86, Hoff. Str. Maj. d. a. u. A.

Deckenfutter
 (Leinwand) zum Abfüttern von wollenen Pferdebeden in allen Breiten offeriert billig! [01178]
M. Wehr, Leipzigerstr. 81.

Karl Pfeifchow's Buchbinderei
 Bernburger Str. 28 und Brandenburger Str. 5
 fertigt alle Buchbinder-Arbeiten in tabellarischer Ausführung.
 Prinzip: Blühtschichte Vließung.
Buchdruckerei.

Wichse die Schuhe nur mit **Pilo**
 Es entspricht den Wünschen jeder Hausfrau, die auf elegant glänzende Schuhe und weiches, dauerhaftes Leder hält.

Für **Schuhwarenhändler**
 empfehle mein großes Lager in **Filzstüchen u. Pantoffeln** zu billigen Engrospreisen.
H. Elkan, Kaufhaus, Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Für 17-jährige **Waisen** tochter wird in geb. Familie möglichst mit gleichalt. Tochter für einige Wintermonate zur weiteren Ausbildung Pension gef. Off. unter Z. a. 420 an die Exped. d. Bzg. erbeten.

Junge Mädchen, die sich zu ihrer Ausbildung hier aufhalten wollen, finden freundliche Aufnahme bei **Frau Superintend. Stöcke**, Neue Brömmende 9 Nr.

Benfion
 findet Schülerin in guter Familie, 2 Töchter von 8 u. 11 Jahren, bel. hoh. Mädchenst. Vieles Schulb. gute Verh. Nöth. Karlsruh. 3 u. 1.
 Täglich Pensionat
Frau Pastor J. Lobeck.
 Gegr. 1892. [09111]
 Halle a. S., Sophienstr. 13 II.

Echte Brillantringe
 1800 Gold von 15 Mark an.
 Zweifler **Tittel**, Schmeerstr. 12.

Familiennachrichten.
 Statt besonderer Meldung.
 Die glückliche Geburt eines gesunden **Mädchens** zeigen hochehrent an
Otto Benemann u. Frau
 geb. Stöck.
 Ploetz, d. 15. Sept. 1908.

Verlobt: Frä. Käthe Böhler mit Frä. Carl G. Götter (Grütz-Gratz). Frä. Iringard von Seiden-Sinden mit Herrn Berndt Leopold von Seilach (Regow bei Barch). Frä. Olga Brenner mit Frä. Lehrer Herrn. Götter (Oberhof bei Barch).

Geboren: Ein Sohn: Frä. Arthur Götter (Grütz). — Eine Tochter: Frä. Dr. S. Luide (Köslin). Frä. Roemer (Grütz).

Getraut: Frä. Marianne Meißner Gustav Müller (Oberhof). Frä. Renner Heinrich Frenzel (Stötterheim). Frä. Renner Heinrich Frenzel (Stötterheim). Frä. Renner Heinrich Frenzel (Stötterheim).

Ein Aecht Passepartout (Orch.-Fauten) zum Stadttheater gesucht. Angebote baldigt u. k. P. 169 an Annoncen-Exped. K. Pritschow, Bernburgerstr. 28.

Euchtiger Kaufmann erwünscht sich zum Verzeichnen der Bücher, Abschriften auf Schreibmaschine z. gegen mäßige Donator. Offerten erbeten unter Z. h. 427 an die Exped. d. Bzg. [3849]

Damen und Herren erhalten leichte, feine Arbeiten. Preise finden an [3850]
Postfach 18 Schwärzlin a. B.
 3-20 Mk. tägl. können Personen in jedem Stande verdienen. **Neuerwerb** durch **Schreibarbeit**, häusl. Tätigkeitt. Bestreit. ic. Nöth. Gewerbesteuere in Freiburg i. Br.

Ritter Pianos
 begründen seit 1828 ihren Weltruf durch **solideste Arbeit**
 größte Zon Schönheit sowie unübertroffene Preiswürdigkeit.
C. Rich. Ritter, Halle,
 Pianoforte-Fabrik. [01165]
 Prachtkatalog gratis.

Institut Boltz
 Finanen i. Thür. Einj.-Führ.-Abitur.-(Ex.) Geduch. sicher. Br. frei.

Vornehm
 wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse, lammetweiche Haut und schöner Teint. Alles dies erzeugt **Steckenpferd-Lilienmilch-Soße** v. Bergmann & Co., Nabebeul, à St. 50 Pf., in Halle bei: Helmholtz & Co., Ernst Jentzsch, G. Oswald Nöhr., F. A. Patz, E. Röhler, Alfred Reubke, Ernst Fischer, Oscar Ballin Jr., Oscar Ballin sen., Br. Barthold, G. Kaiser Nachf., Max Holländer, Fritz Müller, Max Rädler, Hermann Stitz Nachf., Hugo Schulze, M. Walsdorf Nöhr., Fr. Ulrichstr. 30, Carl Krüger, Wilh. Kathe, Schwann-Druggerie, Ecke Wolffstr., Willy Weiss, F. A. Fritz, Leonh. Schneider, i. d. Kaiser-Apothek u. Kronen-Apothek, in Giebichenstein: Felix Stoll.

Verb. Halle-Thüringen der Deutschen Reichsfechtclubs
 Protetor: Der Königliche Regierungs-Präsident zu Merseburg Herr Freiherr von der Rocks, Ritter v. p.
 Zur Verfertigung des Fonds zur Erbauung des Halleischen Waisenhauses hat Herr Direktor Süßmilch gütigst zugestimmt, am **24. u. 25. Septbr. cr. im Walthalla-Theater** je eine **Wohltätigkeits-Vorstellung** zu geben. Es treten an diesen Abenden nicht nur allein sämtliche 3. St. im Walthalla-Theater wirkenden Künstler auf, sondern es ist auch noch die Mitwirkung anderweitiger Kräfte geplant.
 Mit dem Zwecke der Veranlassung von **Vorzugsarten** sind, solange der Vorrat reicht, in den nachstehenden Zigarrenhandlungen Vorverkauf erichtet: **Steinbrecher & Jasper**, am Markt; **König, Schmeerstraße; Uffand**, Gr. Steinstr.; **Kittel**, Gr. Ulrichstr. 36; **Heise**, Bernburgerstr. 15; **Hoffrichter**, 2. Büchergäßchen; **Schwerath**, Gr. Steinstraße; **Wiesner**, Köpfer 1 und bei Frau Gienahy-Zeit-Verh. a. d. **Mühner**, Gr. Ulrichstr. 62. Korporationen wollen sich gütigst Friedricht 12 an die Verbandsleitung wenden.
 In Anbetracht des wohltätigen Zweckes wird ergebnis um gütige Unterfertigung gebeten.
 Halle a. S., im September 1908. Der Verbands-Vorstand.

Kieler Matrosen-Anzüge
 aus bestem Kammgarn-Cheviot gefertigt, :: für das Alter bis zu 15 Jahren. ::
Kieler Matrosen-Kragen, Trikotlätze, :: schwarzseidene Schifferknoten. ::
Kieler Matrosen-Kleider
 aus reinwollenem Kieler Cheviot in allen Grössen,
Kieler Matrosen-Paletots, Kieler Matrosen-Mützen [3815] für Knaben und Mädchen, sowie
alle Neuheiten der Saison
 in **Knaben- und Mädchen-Garderobe** empfiehlt in reicher Auswahl
Weddy-Pönicke, Leipzigerstrasse 6.

